Von Christoph Forster, 2000-2001 zur Veröffentlichung im Internet digitalisierte Informationen zur

Evangelischen Kirchengemeinschaft Mölschbach,

die mir durch die damalige Pfarrerin Frau Jutta Rech ~2000/2001 zur Verfügung gestellt wurden.

SCAN|OCR|HTML|Revision|UL|DNS|WEB

2001 unter www.moelschbach.de online

2020 an Tag 35 in Coronatäne und Homeoffice von html-Einzelseiten in Buchform konvertiert.







Die evangelische Kirchengemeinde Mölschbach stellt sich vor

Die evangelische Kirchengemeinde Mölschbach ist Teil der Pfarrei Trippstadt, zu der die Kirchengemeinden Trippstadt, Stelzenberg und Mölschbach, der Stüterhof und etliche andere Höfe gehören. Sie ist flächenmäßig die größte Pfarrei in der Evangelischen Kirche der Pfalz, und liegt im Herzen des größten zusammenhängenden Waldgebiets Deutschlands, des Pfälzer Waldes. Bis zum Jahr 1983 war der jeweils in Trippstadt ansässige Pfarrer für das Gemeindeleben der evangelischen Gemeinde Mölschbach zuständig. Den Bemühungen des Presbyteriums und des damaligen Pfarrers Ralf Westrich ist es zu verdanken, dass für die Pfarrei eine weitere Kraft angestellt wurde. Im Oktober 1983 habe ich, Jutta Rech, als angestellte Pfarrerin mit einem ¾ -Dienstauftrag meinen Dienst mit dem Arbeitsschwerpunkt in der Kirchengemeinde Mölschbach aufgenommen. Für das Folgende zeichne ich verantwortlich.

A) **Die Gemeinde**

B) **Kirchliche Gebäude**

1. ***Kirche***
2. ***Gemeindehaus***
3. ***Finanzielle Situation***

Daten und Fakten

Kirchliches Leben

A) **Gottesdienst, Kasualien**

B) **Kinder- und Jugendarbeit**

C) **Frauenarbeit**

D) **Fahrten und Freizeiten**

E) **Kirchenmusik**

F) **Partnerschaften**

G) **Ökumene**

H) **Seelsorge**

I) **Diakonie**

B) **Kirchliche Gebäude**

1) ***Kirche***



Die evangelische Gemeinde besitzt eine Kirche, die in den Jahren 1928/29 nach Plänen des aus Neustadt stammenden Architekten Stoll am nördlichen Dorfrand in erhöhter Lage errichtet wurde. An der Südseite ist sie von einer hohen Sandsteinstützmauer umgeben, die den Blick auf das Dorf freigibt. Es ist ein Saalbau mit Satteldach über rechteckigem Grundriß, ein nach Westen ausgerichteter Putzbau mit spitzbogigen Türen und Fenstern. Von Zeit zu Zeit wurden Renovierungsarbeiten vorgenommen. Bei meinem Dienstantritt 1983 wurde gerade der alte Holzofen durch eine moderne Warmluftheizung ersetzt und der alte Holzfußboden durch Fliesen. Im Zuge dieser Renovierung wurde auch die Anschaffung einer Orgel beschlossen, die das alte Harmonium ablösen sollte. Die Orgel der Firma Oberlinger kostete 55.000,- DM. Allerdings waren weitere Renovierungsarbeiten erforderlich. Darum fanden in den Jahren 1995/96 weitere Instandsetzungsmaßnahmen statt, die etwa 70 000,- DM an Unkosten verursachten. Der finanzielle Anteil der Gemeinde konnte zum großen Teil durch Eigenleistung erbracht werden. Den Rest finanzierte die Landeskirche und das Dekanat. Notwendig waren eine Erneuerung des Außenputzes, Erneuerung der elektrischen Leitungen, Malerarbeiten im Innern, Stützung des Glockengeläuts und manches mehr. Die Kirche hat 150 Sitzplätze, die regelmäßig an Heiligabend und der Konfirmation nicht ausreichen. Die Kirche wird durch den Kirchendiener Herrn Baldur Müller betreut.

2. *Gemeindehaus*

Vor meinem Dienstantritt wurde im Juni 1983 das Gemeindehaus eingeweiht.

Der Wunsch danach war entstanden, da sich die Kirche, zwar sehr schön gelegen, aber etwas außerhalb des Dorfes befindet und außer durch Gottesdienst nur noch durch den Kirchenchor genutzt werden konnte. Die Baukosten von 350 000,- DM waren eine enorme Belastung für die Gemeinde. Jahrelange Sammelaktivitäten durch einen eigens gegründeten Bauverein waren vorausgegangen.

Das Gebäude umfasst eine Küche, einen großen Saal, in dem auch Gottesdienste und Andachten gefeiert werden können, und zwei weitere kleine Räume.
Der Dachausbau des eingeschossigen Gebäudes wurde zunächst durch die Landeskirche nicht für notwendig erachtet, wurde aber zwingend durch wachsende Aktivitäten der Gemeinde. Der Ausbau erfolgte in Eigenleistung und ergab einen weiteren großen Raum, der heute für die Krabbelgruppe, die Jugendgruppe und alle Gruppen, die ausweichen, wenn der große Saal im Erdgeschoß anderweitig genutzt wird, zur Verfügung steht. Des Weiteren entstand im Dachgeschoß ein großer Lagerraum.

Im Gemeindehaus finden außer den Gottesdiensten, und geistlichen Abendmusiken alle Veranstaltungen der Gemeinde statt. Von Anfang war auch Beschluss des Presbyteriums, dass durch die Vermietung des Hauses an Privatpersonen aus der Gemeinde anlässlich von Festen oder Trauerfeiern eine Einnahmequelle für die Gemeinde erschlossen werden sollte. Man wollte in der Weise den Bewohnern eine Möglichkeit schaffen, auch größere Feste als in den eigenen Räumlichkeiten zu feiern, wozu wegen fehlender gleichartiger Räume im Ort keine Möglichkeit bestand.

Großen Anklang finden die Gemeindefeste, die im Sommer stattfinden und mehrere hundert Gäste anzogen. Bei schlechtem Wetter bestand das Problem, dass provisorisch aufgebaute Zelte nicht genügend Schutz boten. Daher beschloss das Presbyterium auf dem Außengelände hinter dem Gemeindehaus eine Pergola zu errichten.

Für die Reinigung des Gemeindehauses ist Frau Ilse Früh von der Gemeinde angestellt.

3) ***Finanzielle Situation***

Die finanzielle Situation der Gemeinde ist bedenklich. Da die Kirchengemeinde nur wenig mehr als 700 Gemeindeglieder zählt, aber zwei Gebäude unterhalten muss, waren die Schlüsselzuweisungen immer schon recht gering. Die Politik der Landeskirche fördert durch einen höheren Multiplikationsfaktor bei der Errechnung der Schlüsselzuweisungen die Zusammenlegung von Gemeinden.

Versuche einer Zusammenlegung mit den Gemeinden Trippstadt und Stelzenberg unter Voraussetzung der Unselbständigkeit der Gemeinde Mölschbach scheiterten bisher. Ein wesentlicher Grund dafür ist in der Tatsache zu suchen, dass eine alte Feindschaft zwischen Mölschbach und Trippstadt besteht. Die Trippstadter Gemeinde war schon immer wohlhabender, besitzt ein Schloss und eine wesentlich bessere Infrastruktur. Mit den "Herrenmenschen" wollten die Mölschbacher nichts zu tun haben. Das wirkt sich heute noch dahingehend aus, dass gemeinsame Veranstaltungen für alle drei Gemeinden nur von ganz wenigen Gemeindegliedern der jeweils anderen Gemeinde besucht werden. Außerdem ist die räumliche Entfernung zu bedenken. Trippstadt liegt 14 Kilometer, Stelzenberg immerhin noch 11 Kilometer entfernt.

Ein weiterer wesentlicher Grund, der gegen eine Zusammenlegung der Gemeinden spricht ist die Tatsache, dass sich das Presbyterium aufgrund des Verlustes seiner Selbständigkeit, von derzeit 7 Presbytern (ich wurde als stimmberechtigtes Mitglied zusätzlich gewählt) auf zwei reduzieren würde. Bei der Menge der anfallenden Tätigkeiten, die durch das Presbyterium zu tragen sind, wäre dies ein untragbarer Zustand.

Was die Situation der Gemeinde auch schwierig macht, ist die Tatsache, dass es nur sehr wenige wirklich finanzkräftige Spender gibt. Wir sind daher bei vielem auf die tätige Mithilfe der Gemeindeglieder durch Eigenleistung angewiesen.





Eine in diese Richtung gehende Aktion sind die zwei- bis dreimal jährlich stattfindenden Gemeindefeste bzw. Basare, die durch den Frauenkreis ermöglicht werden, der sehr viel Zeit und Mühe aufwendet, Gebrauchsgegenstände und Geschenkartikel herzustellen, sowie mit

Unterstützung des Presbyteriums und einzelner Gemeindeglieder die Durchführung der Feste organisiert. Dadurch eingenommene mehrere Tausend Mark im Jahr werden dringend für die Gemeindearbeit benötigt.

Daten und Fakten:

Die Schlüsselzuweisungen betrugen für das Jahr 1999 26 053,20 DM.
Weitere Einnahmen ergaben einen Betrag von 54. 614, 36, wovon 9038,84 DM dem Vermögenshaushalt zugeführt werden konnten.
Die Rücklage der Gemeinde beträgt 52 281,79 DM.
An Schulden bestehen noch aus dem Bau des Gemeindehauses 7 500,- DM, die mit jährlich 2 500,- DM getilgt werden.
Betrachtet man diese Zahlen könnte man zufrieden sein, allerdings muss man bedenken, dass das Kirchensteueraufkommen rückläufig ist und die Gemeinde zwei Gebäude und etliche Aktivitäten finanzieren muss.

Kirchliches Leben

A) *Gottesdienst, Kasualien*

Gottesdienste finden sonntags um 9 Uhr 30, am 3. Wochenende im Monat samstagabends statt. Waren die Samstagabendgottesdienste am Anfang recht beliebt, vor allem bei Konfirmanden und Konfirmandeneltern, zeichnet sich schon seit längerer Zeit ein deutlicher Rückgang der Besucherzahlen ab, und eine Abschaffung wird in Betracht gezogen.

Die Gottesdienste finden in der Regel in der Kirche statt. Ausnahmen sind :

- der Gottesdienst an Christi Himmelfahrt, der zusammen mit den Gemeinden Trippstadt und Stelzenberg im Freien an wechselnden Orten gefeiert wird
- der Gottesdienst am Gemeindefest im Sommer, der im Freien am Gemeindehaus stattfindet
- der Johannesgottesdienst am Sonntag nach dem Johannesfest, den die Gemeinde zusammen mit den Gemeinden Trippstadt, Stelzenberg und der Lutherkirchengemeinde der Stadt Kaiserslautern auf dem Aschbacherhof feiert
- das Hausgebet im Advent in der katholischen Kirche.

Bei Schnee oder Glatteis im Winter kann der Gottesdienst kurzfristig in das Gemeindehaus verlegt werden.

In gewissen Zeitabständen finden Familiengottesdienste statt, die gut besucht sind. Meist lädt die Gemeinde im Anschluss daran zu einem Stehimbiss mit Getränken und Brezeln ein.
Abendmahlsgottesdienste finden an den christlichen Hauptfesten statt.

Zum Thema Gottesdienstbesuch kann man sagen, dass es natürlich wünschenswert wäre, wenn der Gottesdienstbesuch zunehmen würde. In den vergangenen Jahren sind etliche treue GottesdienstbesucherInnen verstorben, so dass eine Lücke entstand.
Insgesamt lässt sich beobachten, dass die Zahl derer, die allsonntäglich den Gottesdienst besuchen abnimmt. Das führt daher auch zu starken Schwankungen, die von 7 reichen an einem Samstagabendgottesdienst bis 120 am 1. Advent vergangenen Jahres. Im Sommer liegen die Gottesdienstbesucherzahlen gewöhnlich bei 25 bis 30, im Winter leicht darüber, wobei Taufen oder Beerdigungsabkündigungen, die Zahlen noch oben schnellen lassen.

Kindergottesdienst findet seit Herbst 1999 nicht mehr statt. Trotz intensiver Bemühungen von 4 Müttern, die den Kindergottesdienst im Wechsel hielten, waren am Schluss nur noch wenige Kinder da. Seit Herbst letzten Jahres läuft allerdings der Versuch Kinderarbeit in veränderter Form anzubieten (siehe Kinder- und Jugendarbeit)

Beerdigungen finden auf dem hiesigen Friedhof statt, der unter der Verwaltung des Stadtfriedhofsamtes steht. Dies bedingt, dass Beerdigungen nur noch von montags bis donnerstags stattfinden zur feststehenden Zeit um 14 Uhr. Urnenbestattungen, die immer noch die Ausnahme bilden, können auch am Freitagvormittag stattfinden. Das Friedhofsamt legt die Zeiten ohne Rücksprache fest, was manches Mal schon zu Problemen geführt hat.
Die Anzahl der Beerdigungen schwankt zwischen 7 und über 20 pro Jahr.

Die Teilnahme an Beerdigungen durch Bekannte und Verwandte ist in der Regel recht hoch.

Die Andacht findet in der Leichenhalle statt. Für die Liturgie steht eine kleine elektrische Orgel sowie ein Gesangbuch zur Verfügung, das dem Gemeindegesang dient. Am Ausgang des Friedhofs wird eine Kollekte erhoben.

B) ***Kinder- und Jugendarbeit***

Seit mehreren Jahren trifft sich regelmäßig einmal die Woche eine Krabbelgruppe, die gemischt konfessionell ist. Die Zahl der Beteiligten unterliegt starken Schwankungen. Die Mütter organisieren die Aktivitäten selbst: die Betreuung und Förderung der unter-3-Jährigen, sowie der Verkauf von gebrauchter Kinderkleidung zwei Mal im Jahr. Mit Hilfe des Erlöses aus den Basaren konnte etliches an Spielgeräten angeschafft werden, so dass die Gruppe finanziell nicht auf die Unterstützung durch die Kirchengemeinde angewiesen ist.

Da der Kindergottesdienst wie oben beschrieben im Herbst 99 eingeschlafen ist, habe ich in Zusammenarbeit mit ca. 6 Müttern einen Sing- und Bastelkreis ins Leben gerufen, der im Moment noch sehr unregelmäßig, aber mit großem Zuspruch stattfindet. Es kamen jeweils mehr als 35 Kinder. Eingeladen haben wir vor allem Grundschüler, indem ich Einladungszettel im Schulbus verteilt habe. Da solche Treffen, die jeweils zwei Stunden dauern, einen hohen Aufwand an Vorbereitung erfordern, ist nun zwar an regelmäßigere Veranstaltungen gedacht, aber auf keinen Fall wöchentlich machbar. Zielvorstellung wäre es alle zwei Monate eine Kinderveranstaltung anzubieten, in der Geschichten gelesen werden, gesungen, gebastelt und gespielt wird.



Die Jugendarbeit lag einige Zeit im Argen, nachdem sich trotz einiger Bemühungen keine feste Jugendgruppe aufbauen ließ, und das Modell der

offenen Jugendarbeit zum Scheitern verurteilt war. Der Versuch der Jugendlichen sich einen Raum im Gemeindehaus zu gestalten und ein Programm in eigener Verantwortung zu erstellen, schlug fehl. Es gab Probleme mit Alkohol und Mobiliar wurde demoliert. Ein Programm, das Erwachsene anboten, stieß auf keine Gegenliebe bei den Jugendlichen.

Im Sommer vergangenen Jahres kam der Ortsvorsteher, Herr Laue, mit dem Anliegen auf die Kirchengemeinde zu, doch einen neuen Versuch in der Jugendarbeit zu unternehmen, da die Jugendlichen sich wohl im Freien an der Bushaltestelle in der Ortsmitte trafen, dabei allerdings manchen Schaden anrichteten. Mein Vorschlag war über eine AB-Maßnahme der Stadt einen Jugendleiter zu engagieren, im Gegenzug würde die Kirchengemeinde einen geeigneten Raum zur Verfügung stellen. Die Lösung sieht so aus, dass die Stadtverwaltung zwei junge Erwachsene aus der Gemeinde Mölschbach für jeweils zwei Stunden die Woche engagiert hat, die eine halboffene Jugendarbeit betreiben. Es handelt sich um die Pädagogikstudentin Nicole Hager und den Maler Marc Forster, der nun dabei ist die Jugendleitercard zu machen. Der Jugendtreff am Mittwochabend wird von den Jugendlichen gut angenommen. Ein Angebot des Sportvereins Hohenecken ermöglichte die Aufstellung eines Billardtisches, der sich als kommunikationsfördernd erwiesen hat. Weitere Anschaffungen werden von der politischen Gemeinde finanziert.

Auch in den Jahren, in denen keine feste Jugendgruppe bestand wurde der Kontakt zu den Jugendlichen durch Freizeiten gehalten. Dazu ist folgendes zu sagen: die politische Gemeinde Mölschbach hat seit etwa 30 Jahren eine Partnergemeinde, Douzy in Frankreich in den Ardennen, etwa 300 km von Mölschbach entfernt. Über wechselnde Bürgermeister in beiden Gemeinden wurde der Kontakt gehalten und es gab regelmäßige gegenseitige Besuche. Da Douzy über einen See mit einem großen Campingplatz verfügt, waren immer wieder auch Vereine eingeladen, dort einige Tage kostenlos zu verbringen. Das Angebot nutze ich schon seit Jahren für die Kirchengemeinde, indem ich im Sommer Jugendfreizeiten für jeweils 5 Tage organisiere und betreue.

Da solche Freizeiten in Partnergemeinden auch von der Stadt Kaiserslautern großzügig unterstützt werden, konnten jeweils zwischen zwanzig und fünfundzwanzig Jugendliche für 30,- DM ein paar Tage Urlaub machen. In den vergangenen Jahren wurden allerdings auch andere Ziele mit Jugendlichen angefahren.

Mit Betreuern aus Trippstadt und Stelzenberg wurde das Freizeitangebot auf die Jugendlichen auch dieser beiden Gemeinden ausgedehnt. So fand im Jahr 1998 eine Fahrt mit dem Bus nach Ungarn statt, wo wir uns mit einer Gruppe

ungarischer Jugendlicher unter der Betreuung von Pfarrer Michael Füller trafen und eine Woche gemeinsam verbrachten. Im Jahr 1998 fand eine 3-Tages-Fahrt nach Paris statt. In dieser Zeit waren wir in der deutschsprachigen evangelischen Gemeinde untergebracht; zusätzlich gab es eine Fahrt nach Douzy. Im vergangenen Jahr waren wir 10 Tage in London, wo wir die Partnergemeinde der Stadt Kaiserslautern Newham (ein Stadtteil Londons) besuchten und dort sehr herzlich aufgenommen wurden. Für dieses Jahr sind wiederum Freizeiten vorgesehen, die endgültige Entscheidung über das Ziel steht noch aus.

Die Kirchengemeinde Mölschbach hat zur Zeit zwei Konfirmandengruppen mit jeweils 10 bzw. 11 KonfirmandInnen. Die Jugendlichen sind sehr lebhaft, aber auch sehr interessiert. Der Gottesdienstbesuch wird vierzehntägig empfohlen, was von manchen übertroffen, von einigen auch nicht eingehalten wird. Einen Anlass in dieser Hinsicht größeren Druck mittels schriftlicher Kontrolle u.a.m. auszuüben sehe ich nicht. Die Konfirmanden sind des Öfteren im Gottesdienst aktiv beteiligt, was ihr Interesse weckt und auch die Neugier, wie es die anderen wohl hinkriegen.

Nach den ersten Unterrichtswochen findet in der Regel eine dreitägige Freizeit zusammen mit den KonfirmandInnen aus Trippstadt und Stelzenberg und Herrn Jockers, dem derzeitigen Pfarramtsinhaber in Trippstadt statt. Eine weitere Freizeit gibt es zur unmittelbaren Vorbereitung der Konfirmation, die jeweils drei oder vier Wochen nach Ostern stattfindet. Um den Kontakt zu den Jugendlichen nicht zu verlieren, sind sie besonders eingeladen in den Sommerferien an der jeweiligen allgemeinen Jugendfreizeit teilzunehmen.

Der Unterricht findet im Wechsel der beiden Gruppen vierzehntägig jeweils für eineinhalb Zeitstunden statt. Im letzten Jahr führte ich mit einer Gruppe ein Konfirmandenpraktikum durch, das so aussah, dass jeweils zwei KonfirmdInnen diakonische Einrichtungen der Kirche in der Stadt Kaiserslautern aufsuchten mit einem Fragekatalog und das Ergebnis ihrer Befragung anschließend im Gottesdienst vorstellten.

Die Konfirmandeneltern werden zu Beginn des Unterrichtsbesuchs der Kinder zu einer Information und einem Gespräch eingeladen, ebenso einige Wochen vor der Konfirmation

C) *Frauenarbeit*

Durch die Einweihung des Gemeindehauses 1983 fand sich eine Gruppe von Frauen zusammen, die beschloss sich auch künftig zu treffen. Seit dieser Zeit besteht der Frauenkreis, der sich wöchentlich freitags von 19 Uhr 30 bis 22 Uhr 30 trifft. Es waren bereits zu Beginn etwas über 20 Frauen, die regelmäßig zusammenkamen. Im Lauf der Jahre verstarben einige wenige Frauen, es kamen aber auch neue dazu, so dass die Zahl in etwa gleich blieb. Der Ablauf der Treffen ist in etwa folgender:

Offener Beginn, Beschäftigung mit einem Thema, Vortrag eines Referenten, handwerkliche Tätigkeiten, Bastelarbeiten, Gesang oder organisatorische Besprechung, manchmal auch einfach nur Gespräche bis etwa 21 Uhr 30; Einnehmen einer Mahlzeit, Hören der Tageslosung mit einer kurzen Ansprache oder einem Gespräch.

Im Laufe der Jahre haben wir einige kunsthandwerkliche Fertigkeiten erlernt und angewandt. Die dabei entstandenen Werke wurden auf den Basaren verkauft. Ein Arbeitsschwerpunkt ist die Vorbereitung des Basars, der am ersten Advent stattfindet. Dazu werden Adventskränze und -gestecke in großer Stückzahl auch auf Bestellung hergestellt und gewinnbringend verkauft, aber auch andere schöne und nützliche Dinge, die in der Weihnachtszeit als Geschenke dienen können.

Als Ausgleich zu der Betriebsamkeit und der zeitlichen Inanspruchnahme durch die Gemeindefeste und Basare (am 1. Advent, ab und zu an Ostern, im Sommer vor den Ferien, und ab und zu am Erntedankfest), finden Fahrten statt: in der Weihnachtszeit eine Halbtages- oder Tagesfahrt auf einen Weihnachtsmarkt, im Sommer eine Dreitagesfahrt. Im vergangenen Jahr besuchten wir die Stadt Würzburg mit ihren vielen Kirchen, für das kommende Jahr ist im Mai eine Fahrt ins Altmühltal geplant.



Eine weitere Gruppe jüngerer Frauen, im Alter zwischen 30 und 45 Jahren, der sog. Frauentreff besteht seit etwa 5 Jahren. Die Gruppe fand sich zusammen in unregelmäßigen Abständen um über frauenrelevante Themen zu sprechen. Sie besteht aus 13 Frauen, die allerdings zum Teil noch kleine Kinder haben und daher nicht immer abkömmlich sind. Die Zeit von 20 bis 22 Uhr nutzen wir um ein Thema zu besprechen, das ich in den meisten Fällen vorbereite. Wir haben allerdings auch schon Buchhändler um die Vorstellung von Frauenliteratur gebeten oder einen kleinen Ausflug oder Kinobesuch unternommen.

D) Fahrten und Freizeiten

Bereits erwähnt habe ich die Freizeiten mit Konfirmanden, Jugendlichen und dem Frauenkreis. Im vergangenen Jahr fand statt eines Weihnachtsgeschenks eine Fahrt der drei Presbyterien auf die Burg Lichtenberg statt, die mit einem Besuch des Musikantenmuseums begann, mit der Führung durch das gesteinsgeschichtliche Museum weiterging und nach einem guten Abendessen in der Gaststätte der Burg am Abend mit der Heimfahrt endete. Die Fahrt fand eine sehr positive Resonanz.

Eine weitere Fahrt habe ich organisiert im Oktober auf die EXPO 2000 in Hannover, zu der die Gemeinden Trippstadt, Stelzenberg und Mölschbach eingeladen waren.

E) Kirchenmusik

Die Gemeinde hat zur Zeit zwei Organisten, die sich die Aufgabe der Gottesdienstbegleitung teilen: Frau Doris Buch aus Mölschbach, die bereits seit weit mehr als zehn Jahren im Orgeldienst tätig ist und Herr Thorsten Gundacker aus Schmalenberg, der vor etwas mehr als einem Jahr dazu gekommen ist. Frau Buch begleitet auch in den meisten Fällen die Beerdigungen auf der elektrischen Orgel in der Leichenhalle.

Vor etwa 14 Jahren entstand aus Begeisterung für den Trippstadter Posaunenchor auch in Mölschbach ein solcher. Chorleiter ist von Beginn an Herr Ludwig Schuff aus Kaiserslautern. Der Posaunenchor besteht fast ausschließlich aus Erwachsenen, die die Instrumente entweder im hiesigen Chor erlernt haben oder bereits spielen konnten. Mittlerweile sind fast mehr auswärtige Bläser im Chor als Mölschbacher Gemeindeglieder. Ihre Anzahl beläuft sich mittlerweile auf 16. Obwohl in all den Jahren auch Kinder- und Jugendarbeit betrieben wurde und etliche die Instrumente auch soweit erlernt haben, dass sie zeitweise im Chor der Erwachsenen mitspielten, haben sie mittlerweile den Chor wieder verlassen. Die Hoffnung besteht, dass ein Same gelegt wurde, der sich eines Tages wieder bemerkbar macht.

Der Posaunenchor spielt ab und zu im Gottesdienst, gestaltet in ein- bis zweijährigen Abständen eine geistliche Abendmusik und veranstaltet ein Currendeblasen in der Adventszeit. Auf Anfrage spielt der Posaunenchor auch bei anderen kirchlichen oder feierlichen Anlässen.



Vor etwa einem Jahr entstand durch die Initiative von Frau Anja Steiner eine Flötengruppe, die mittlerweile aus vier Frauen und drei Mädchen besteht und vierstimmig spielt. Trafen sich die Flötistinnen ursprünglich in privaten Räumlichkeiten, so baten sie im Sommer vergangenen Jahres um Aufnahme in die Kirchengemeinde. Der Flötenkreis spielt ab und an in Gottesdiensten oder auch bei Altennachmittagen.

Ein Sorgenkind ist der im Entstehen begriffene Kirchenchor. Nach dem schnellen Tod von Herrn Blickensdörfer aus Dansenberg im Jahr 1995, der mehr als 10 Jahre einen gemischten Chor leitete, entstand zunächst ein Vakuum. Das freundliche Angebot von Frau Schlimper aus Trippstadt, die dort jahrelang den Kirchenchor geleitet hatte, wenigstens für kurze Zeit die Chorleitung zu übernehmen, fand keine große Resonanz, da sich die Sängerinnen und Sänger nicht auf einen neuen Chorleiter umstellen wollten.

Nachdem einige Stimmen aus der Gemeinde verlauten ließen, Interesse am Chorgesang zu haben, bat ich Herrn Thorsten Gundacker, unseren Organisten, der zum damaligen Zeitpunkt eine Chorleiterausbildung machte, einen neuen Chor aufzubauen. Nach anfänglich gutem Zuspruch blieben jedoch die meisten wieder weg. Im Moment besteht unser "Chörchen" aus einigen wenigen Konfirmanden, wobei die weitere Existenz von Woche zu Woche fragwürdiger wird.

F) Partnerschaften

Wie schon erwähnt besitzt die politische Gemeinde eine Partnerschaft mit der Stadt Douzy in Frankreich. Bei Jubiläen oder Besuchen finden sowohl in Douzy als auch in Mölschbach Gottesdienste unter meiner Beteiligung statt, bei denen ich mich bemühe meine mangelhaften Französischkenntnisse anzubringen. Durch die Jugendfreizeiten in Douzy sind auch einige Kontakte der Jugendlichen entstanden.
Die Kirchengemeinde unterhält keine eigene Partnerschaft. Allerdings entstand vor Jahren, als die Landeskirche zur Sammelaktion von Kleidern und Lebensmitteln für die russische Stadt Kursk aufrief, ein enger Kontakt zu einigen Menschen dieser Stadt. Der Frauenkreis sammelte und verpackte Kisten und Kästen aus dem gesamten Dekanat Otterbach zwei Jahre lang. Den Sendungen wurden Briefe beigelegt, auf die bald Antwortschreiben folgten. Nachdem die Aktion nicht mehr auf landeskirchlicher Ebene stattfand, sondern durch Pfarrer Kohlstruck von der Neuen Arbeit Westpfalz in Kaiserslautern übernommen wurde, wurde nach wir vor in unserer Gemeinde für Kursk

gesammelt und von einer Frau der Kontakt gehalten. Aus diesem Grund fand ein Konzert eines Chores der Stadt Kursk, der sich auf einer Rundreise befand in Mölschbach statt und der Chor wurde hier für einen Tag beherbergt, so dass sich die Briefpartner zum Teil persönlich kennenlernten. Der Kontakt besteht bis heute fort.

G) Ökumene

Die katholische Kirchengemeinde untersteht dem Kloster Maria Schutz in Kaiserslautern. Regelmäßig finden folgende gemeinsame Veranstaltungen statt: Die Bibelwoche im Februar bestehend aus drei Abenden, der Weltgebetstag der Frauen am ersten Freitag im März, das Hausgebet im Advent als Gottesdienst.
Die Bibelwoche schließt mit einem gemeinsamen Essen, woraufhin die katholische Kirchengemeinde im Gegenzug nach dem Hausgebet zum Essen einlädt.
Zur neuapostolischen Gemeinde bestehen keine Kontakte, allerdings wird auch die früher sehr starke Konkurrenz durch Missionierungsvesuche in der evangelischen Gemeinde nicht mehr so empfunden.

H) Seelsorge

Vor einigen Jahren erklärte sich das Presbyterium bereit Geburtstagsbesuche bei älteren Gemeindegliedern zu übernehmen. Wurden zunächst die 75-Jährigen, die 80-jährigen und wer älter ist besucht, erweiterte sich der Kreis um die 70-jährigen und auch die 76-bis 79-Jährigen. Als reizvolle Aufgabe habe ich mir ausgesucht die 40-Jährigen an ihrem Geburtstag zu besuchen, was normalerweise einige Überraschung auslöst, aber durchaus positiv aufgenommen wird.

Obwohl auch Presbyterinnen und Presbyter Krankenbesuche machen, ist es vorwiegend meine Aufgabe. Leider stelle ich immer wieder fest, dass zwar Erwartungen von Gemeindegliedern da sind, besucht zu werden, ich aber davon nicht in Kenntnis gesetzt werde. In unregelmäßigen Abständen mache ich auch Besuche im Krankenhaus und erlebe, dass die Anteilnahme der Kirche ausschließlich positiv aufgenommen wird.

I) Diakonie

Die weitgehend noch dörfliche Struktur bedingt, dass in vielen Fällen die Nachbarschaftshilfe noch funktioniert. Zur Unterstützung wurden in unregelmäßigen Abständen Krankenpflegekurse durchgeführt.

Die Sammlung für das Diakonische Werk findet einmal jährlich statt. KonfirmandInnen sammeln in einer Aktion die Frühjahrs- und Herbstsammlung des Diakonischen Werks sowie für das Gustav-Adolf-Werk. Der Erfolg des Sammelergebnisses von etwa 1000, - DM spricht für die Weiterführung dieser Art des Sammelns.
Die alljährlich in der Weihnachtszeit stattfindende Sammlung "Brot für die Welt" wird in der Weise durchgeführt, dass Spendentüten mit dem Gemeindebrief in alle Haushalte verteilt werden und die Gemeindeglieder sie im Gottesdienst abgeben oder die Presbyter sie abholen. Die Kollekte der Weihnachtsgottesdienste ist ebenfalls dafür bestimmt.

J) Schlusswort

Soweit mein sicher nicht ganz vollständiger Bericht. Ich hoffe, sie haben einen Eindruck über Gemeindesituation, Gemeindeleben und vorhandene Probleme erhalten. Für Anregungen, Fragen und auch Kritik bin ich jederzeit offen.
Telefonisch bin erreichbar unter 06306/[Telefonnummer entfernt(2020 CFF)]0